

Menschenköpfe ALS JAGDBEUTE

Bei den Kopfjägern von Bontoc

Tropisch ist die Hitze im Flachland von Luzon, einer der Inseln des Philippinen-Archipels; neugierig fragt der Fremde dort unten in den Städten die Wissenden nach jenem seltsamen Stamm der Wilden da oben in den Bergen, die noch heute wie vor Jahrtausenden Menschen jagen und die eroberten Köpfe der Feinde als Trophäen heimbringen. Niemand gibt Auskunft, denn offiziell gibt es schon lange keine Kopfjäger mehr, das würde dem Fremdenverkehr schaden.

Dann aber trifft man endlich einen Mann, der durch seine Handelsgeschäfte mit den Leuten von Bontoc in dauernder Berührung steht, und der erzählt seltsame Dinge über die Sitten und Gebräuche des Volkes der Irogoten. Schwer und einsam ist der Weg ins Gebirge, die Hitze ist längst gewichen, eiskalt ist es hier am frühen Morgen, aber die Bergbewohner, denen man hier begegnet, tragen trotz der Kälte nur einen Lendenschurz. Frauen mit schweren Lasten auf dem Kopf schreiten stolz vorüber, oft von einem Krieger mit Schild und Speer begleitet — ein Zeichen dafür, daß wieder Krieg ist zwischen den Stämmen der Berge.

Keine Missionare, keine Soldaten und keine Verwaltungsbeamten konnten die Sitten der Bergvölker ändern. Die haben ihre eigenen Gesetze nach göttlichem, jahrtausendealtem Kult, ihr Vorrecht ist eben die Kopfjagd, der Jüngling wird erst vollgeachtet in seinem Stamm, wenn er einen Menschenkopf erbeutet hat. Sie arbeiten tagsüber friedlich in ihren Reisfeldern, aber während dieser Arbeit steht ein Mann Wache, immer bereit, das Leben und die Köpfe der Männer seines Stammes zu verteidigen. Die Irogoten sind durch ihre strenge Abgeschlossenheit von der übrigen Welt auf einer primitiven Kulturstufe stehen geblieben. Sie rechnen die Zeit nach Sonne und Sternen, beten in heiligen Hainen zu ihren Göttern um Fruchtbarkeit und Wachstum der Ernte.

Nur noch im Geheimen geht die Kopfjagd vor sich, denn die Weißen dort unten machen viel Lärm, wenn solch eine kleine Kopfjagd zu ihren Ohren kommt. Aber so still und heimlich bricht doch einmal ein Volksstamm nach vorhergegangener Kriegserklärung an seinen Nachbarn auf verschwiegenen Gebirgspfaden zu dessen Dorf auf und fordert die Männer zum Kampfe. Und dann beginnt die Schlacht. Die Krieger, die mit Schilden, Aexten und Speeren bewaffnet sind, schleudern ihre Waffen mit schnellen, springenden Bewegungen ab; wenn die Speere geworfen sind, geht es zum Nahkampf mit den Kopfxänten. Es heißt nicht nur den Feind zu töten, sondern ihm das Haupt vom Rumpf zu trennen. Ein gefallener Gegner beendet meist den Kampf, ein Kopf ist erbeutet und der Mann, der ihn erbeutet hat, darf ihn stolz nach Hause tragen.

Nun beginnt im Dorfe der Sieger das Fest. Ein Schwein wird getötet und von den Ältesten des Stammes gegessen, während die Jüngeren rhythmisch zu den Klängen des Gongs um den Kopf, der auf einen Pfahl gesteckt ist, herumtanzen. Der Tanz wird immer wilder und wilder, geht den Tag über und die Nacht durch, der Sieger selbst wird mit der Tätowierung des Kopfjägers ausgezeichnet, und der Kiefer des Kopfes darf ihm ab nun als Schläger für seinen Gong dienen, während der Schädel unter den Steinen des Versammlungsplatzes begraben wird.

Das Fest aber geht weiter, es wird gefeiert, Wasserbüffel, Hühner u. Schweine werden geopfert und gemeinsam verzehrt, die Frauen bringen in großen Mulden die Reisspeisen und tanzen mit, um den Geist des Verstorbenen zu versöhnen, denn der Geist fordert für jeden abgeschlagenen Kopf zwei neue Opfer — und zum Glück für die Völker in den Bergen scheinen die Geister nicht immer auf ihre Rechnung zu kommen, denn sonst wären die Stämme ja schon längst ausgerottet.

Wenn die weißen Behörden von solch einem Kriegszuge erfahren, wenn der Klang der Festestrommeln so laut sein sollte, daß er bis zu ihnen dringt, dann brechen Strafexpeditionen in das Dorf der Kopfjäger auf, jäh unterbrechen Männer und Frauen ihre Tänze, der Held, der Sieger, wird verborgen, irgendwo, hoch oben in den Bergen, Freund und Feind schweigen und verraten sich nicht, denn wenn sie auch Feinde sind, so beten

sie doch zu denselben Göttern und haben dieselben Sitten, während die Truppen da unten aus den Niederungen den Kopfjäger als gewöhnlichen Mörder betrachten und ihn den Behörden zur Verurteilung übergeben — das heißt, wenn sie ihn finden. Dann muß der freie Sohn der Berge in den Gefängnissen der Talmenschen schmachten, das schwerste Los für ihn.

Die älteren Männer von Bontoc sind alle tätowiert, sie tragen viele Narben, und da jede Narbe einen eroberten Kopf bedeutet, so sind sie in den Augen der Weißen Massenmörder gefährlichster Sorte. Aber eine frische Tätowierungsnarbe ist noch lange nicht Beweis genug für den begangenen Mord — und wegen Mangels an Beweisen wird der ewige Krieg der Kopfjäger weitergehen bis zur Vernichtung.

Perk Bill.

ANEKDOTEN

Professor Sauerbruch von der medizinischen Fakultät der Universität Berlin fragte einmal eine Krankenschwester nach einer Operation:

«Sagen Sie, Schwester, hat der Patient während der Fieberphantasien mit den Zähnen geknirscht?»

«Ich weiß nicht, da müßte ich Schwester Veronika mal fragen.»

«Wieso? Ich denke, Sie hatten die Nachtwache?»

«Gewiß, Herr Professor, aber die Zähne des Patienten lagen bei Schwester Veronika im Nebenzimmer in einem Wasserglas.»

Der witzige Präsident Kinsky der ehemaligen Anglo-österreichischen Bank hört im Verwaltungsrat längere Zeit der Erörterung einer wichtigen Frage zu, über die die Rechtskundigen des Verwaltungsrats völlig verschiedene Ansichten äußern. «Meine Herren,» sagt endlich Graf Kinsky, «ich bin viel zu wenig Jurist, um darin nicht klar zu sehen.»



147

Und die Haut niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen.

Mit **NIVEA** in
Luft und Sonne

Licht, Luft, Sonne — das Spiel am Strand, das Bad in der See — es gibt nichts Gesunderes für Ihre Kinder. Aber Vorsicht! Leicht verursachen die Lichtstrahlen schmerzhaften, ja gefährlichen Sonnenbrand. Reiben Sie den Körper deshalb vorher tüchtig mit

NIVEA-CREME
oder **NIVEA-OL**

ein. Dann vermindern Sie diese Gefahr; außerdem geben beide gesundes, sonnengebräuntes Aussehen.

